

Jahresbericht 2023



Inhalt

1.	Einleitung	3
2.	Organigramm	5
3.	Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung	6
3.1.	Beratung von Eltern nach Trennung – ein Praxisbeispiel	7
3.2.	Online-Beratung	8
3.3.	Jugendberatung Plan B	8
3.4.	Präventionsarbeit – unsere Gruppen und Netzwerke	9
3.5.	Fortbildungen – immer auf dem Laufenden	10
4.	Ambulante Erziehungshilfen	11
4.1.	Teamleiter László-Loránd Mittay, über das Jahr 2023	11
4.2.	Fortbildungen – Qualität im Kinderschutz	12
4.3.	Statistik	12
5.	Legasthenie-Therapie	14
5.1.	Qualifizierung und Praxisanteil	14
5.2.	Netzwerke	14

1. Einleitung

Wenn wir auf die Einleitung des vergangenen Jahres schauen, kommt uns vieles weiterhin bekannt vor, einiges hat sich über das Jahr 2023 zugespitzt, bereits Erahntes wurde durch Fakten belegt. Verändert hat sich: Die Maskenpflicht im Zug ist gefallen, Social Distancing klingt wie ein Begriff aus einer surrealen Vergangenheit, Menschen treffen sich wieder in Präsenz und besuchen Großveranstaltungen, Konzerte und Festivals. Dennoch scheinen sich ersehnte Gefühlszustände von Leichtigkeit und Unbeschwertheit nicht dauerhaft durchsetzen zu wollen.

Im April 2023 wurde die Coronapandemie offiziell durch den Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach für beendet erklärt, doch gerade in der Kinder- und Jugendarbeit wird immer deutlicher, dass etwas von der Pandemie geblieben ist. Die Zeit der Corona-Pandemie ist vorbei, doch die dadurch entstandenen Belastungen sind allgegenwärtig.

Im Februar 2023 hat die Bundesregierung den Abschlussbericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMA) zu gesundheitlichen Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona vorgelegt. Das Ergebnis des Berichts: Die Folgen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche halten bis heute an. Derzeit sind immer noch 73 % psychisch belastet. Eine erschreckend hohe Zahl, die sich in unseren Beratungs- und Unterstützungsangeboten widerspiegelt.

Hinzu kommen Belastungen durch Kriege, Inflation und Klimakrise. Thematiken, welche inzwischen nicht mehr nur in manchen Regionen Deutschlands, sondern bundesweit zu einer gefährlichen Verschiebung im demokratischen Spektrum genutzt werden. Weltansichten werden national bis nationalistisch verengt und beeinflussen die Denkmuster und Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen.

Bei all diesen Herausforderungen liegt die Frage nah – wie damit umgehen? Was können Lösungsmöglichkeiten sein? Chaos als eine Form der Normalität und Krisen als Geschehnisse zu betrachten, die zum Leben dazugehören, ist bereits seit langer Zeit ein wichtiger und inklusiver Teil unserer Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe. Und damit einhergehend immer wieder die Frage in den Fokus zu stellen: Was gibt Halt, Struktur und Energie?

In Bezug auf die derzeitigen hohen psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen hat die IMA fünf Handlungsfelder identifiziert und dafür jeweils Empfehlungen erarbeitet. Die entsprechenden Maßnahmen sollen dort verortet werden, wo sie Kinder und Jugendliche im Alltag erreichen. Eines der Handlungsfelder ist die Jugend- und Familienhilfe mit dem Rechtsanspruch auf Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder, Jugendliche und Familien.

Jugend- und Familienhilfe also als ein Teil der Lösung. Die Wichtigkeit und Notwendigkeit unserer Arbeit scheint sichtbarer denn je, dennoch gehören Diskussionen u.a. um steigende Kosten und eine ausreichende Finanzierung von Angeboten, Belastungen von Fachkräften aufgrund von steigenden Anforderungen und der wachsende Fachkräftemangel ebenfalls zu unserem Arbeitsalltag.

Die derzeitigen Herausforderungen benötigen politisches Handeln in gesamtstaatlicher Verantwortung. Kinderschutz ist systemrelevant. Eine Absicherung der Kinder- und Jugendhilfe ist existenziell.

An dieser Stelle möchte ich auf ein Impulspapier verweisen, welches durch Vertreter*innen der AG Reg, einem Zusammenschluss freier, langjährig tätiger Träger der Kinder- und Jugendhilfe in Hildesheim, zu welchem auch der Caritasverband zählt, erstellt wurde und sich an die Vertreter*innen des Jugendhilfeausschusses und die Vertreter*innen der kommunalen Parteien in Hildesheim richtet. Innerhalb dieses Papieres wird auf die derzeitigen Herausforderungen eingegangen und auf die Erarbeitung gemeinsamer Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten appelliert.

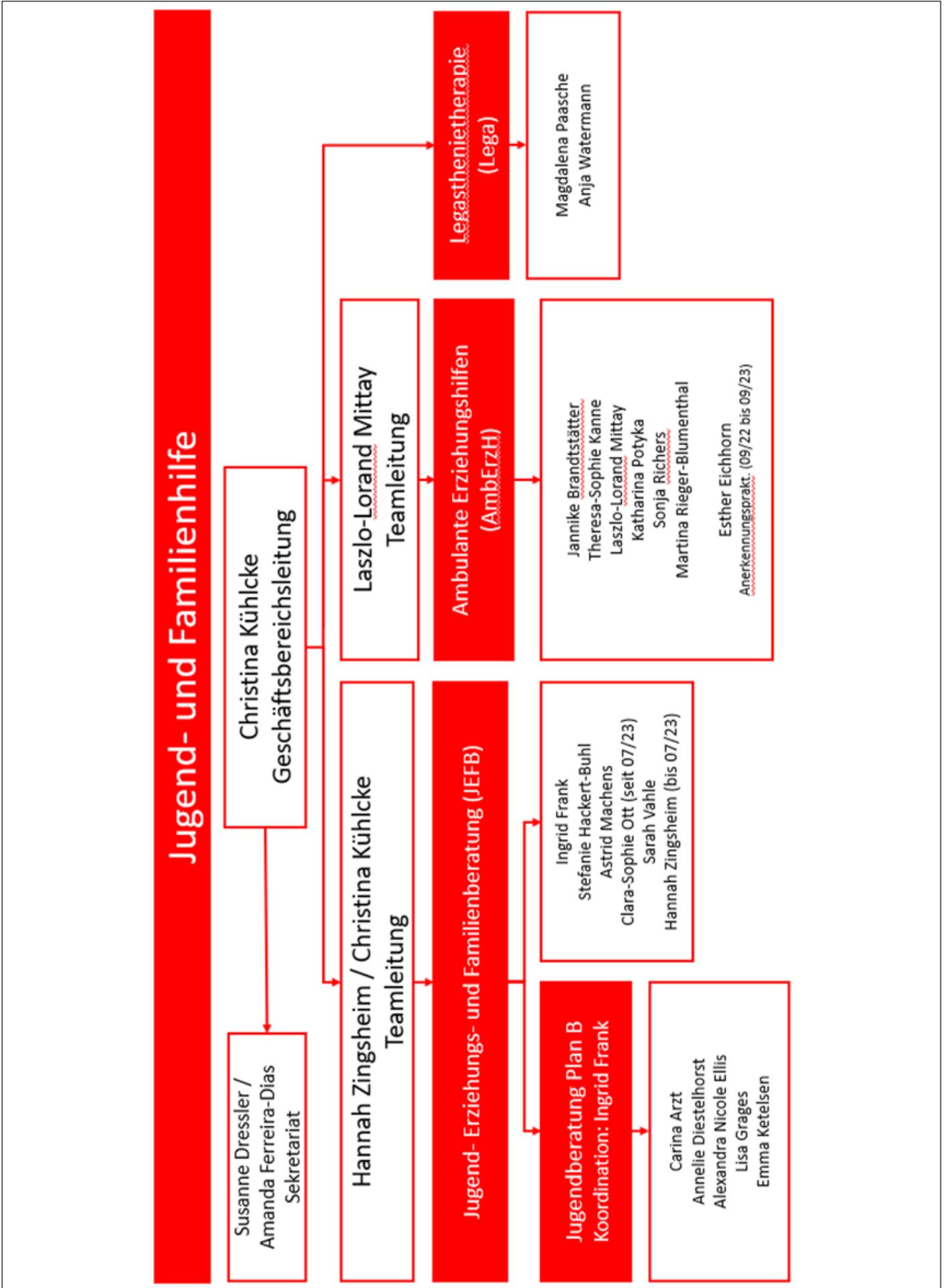
In Zeiten zunehmender Unsicherheiten und ständiger Veränderungen benötigen insbesondere Kinder und Jugendliche mehr denn je innere Stabilität für das eigene Handeln, die individuellen Denkmuster, aber auch in der Interaktion mit anderen.

Wir, die Kinder- und Jugendhilfe des Caritasverbands Hildesheim, stellt sich auch im kommenden Jahr motiviert den Aufgaben und Herausforderungen, um insbesondere für Ratsuchende, uns anvertraute Familien, Kinder und Jugendliche sowie unsere Netzwerkpartner*innen ein verlässlicher Partner zu sein. Wir möchten uns bei allen bedanken, die 2023 unserer Abteilung mit Offenheit und Vertrauen entgegengetreten sind und gut und effizient mit uns zusammengearbeitet haben.

Christina Kühlcke

Geschäftsbereichsleitung

2. Organigramm



3. Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung

Die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung unterstützt Eltern, junge Erwachsene, Jugendliche und Kinder darin, neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten zu ihren Anliegen zu entwickeln. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich. Sie erstreckt sich über ein weites Feld von Beratungsanliegen: von Erziehungsfragen bis hin zu Lebenskrisen, je nach Lebenslage der Familien.

Gesellschaftliche Entwicklungen und die Zunahme von psychisch belasteten Jugendlichen und Familien zeichnete sich 2023 auch in unseren Beratungsgesprächen ab. Sie waren vermehrt geprägt von der Begleitung und Unterstützung bezüglich der Regelung von Umgangskontakten, insbesondere im Kontext von Patchwork-Familien und hochstrittiger Elternschaft.

Jugendliche und deren Eltern berichteten vielfach von Depressionen und partiell von Aggressionen, Ängsten und Zwängen sowie einer unzureichenden psychotherapeutischen Versorgung und den damit einhergehenden Herausforderungen im Alltag. Weiterhin erreichten uns Eltern in Lebenslagen, in denen der Konsum von Alkohol und weiteren Drogen sowie körperliche und psychische Gewalt Belastungen darstellten. Die Ablösung von den Eltern als Herausforderung und empfundener Leistungsdruck im Schul- und Ausbildungskontext wurden ebenfalls häufiger thematisiert.

Beispiele aus unserem Beratungsalltag:

- Ein*e 23-Jährige*r nahm in einer Lebensphase des Umbruchs zwischen Ausbildung und Berufseinstieg mehrere Beratungen in Anspruch. Der Zeitraum von den Abschlussprüfungen, dem Warten auf die Ergebnisse bis hin zur Bewerbungs- und Berufseinstiegsphase war von depressiven Episoden und Ängsten, Überforderung, Ehrgeiz und Selbstfindungsfragen geprägt. Die Beratungstermine brachten Stabilisierung, Orientierung, Unterstützung bei der Therapieplatzsuche und förderten Selbstvertrauen.
- Ein 60-jähriges Elternteil bat in einer Trennungssituation um Unterstützung. Es ging um Fragen zum zukünftigen Lebensort der Kinder und Aufrechterhaltung und Gestaltung einer vertrauten Eltern-Kind-Beziehung, um die Kommunikation mit dem*r Expartner*in, um finanzielle Sorgen, persönliche und berufliche Identitätsfragen, um Reflexion und Würdigung der gemeinsam verbrachten Jahre und auch um Trauer und Akzeptanz.
- Ein Elternteil kam mit dem 8-jähriges Kind gemeinsam zu Beratungsgesprächen. Eine veränderte Familiensituation, eine neue Beziehung des einen Elternteils, ein neues Geschwisterkind, Vermissung des anderen Elternteils sowie die Beziehung zwischen Bonus-Elternteil und Kind waren Inhalte der Gespräche. Nach einem gemeinsamen Einstieg fanden sowohl Elterngespräche als auch Treffen mit dem Kind statt. Die Beratung bot Raum, die verschiedenen Bedürfnisse, Sorgen und Wünsche im Familiensystem zu beleuchten und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Im Beratungsteam kam es 2023 zu personellen Veränderungen. So verließ unsere Teamleitung Hannah Zingsheim Ende Juni die Beratungsstelle und unsere neue Kollegin Clara-Sophie Ott ergänzt seit Anfang Juli das Team. Die Teamleitung hat vorübergehend die Geschäftsbereichsleitung Christina Kühlcke übernommen. Sarah Vahle nahm nach ihrer Elternzeit Anfang September die Beratungstätigkeit wieder auf.

Im Jahr 2023 betreuten wir 396 Fälle in 1200 Beratungskontakten. Am häufigsten standen Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren sowie Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren im Fokus der Beratungen. Das Geschlechterverhältnis war ausgeglichen. Die Gesamtzahl der beratenen Fälle stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht, was sich im Vergleich zum Vorjahr unter anderem in einer vermehrten Nachfrage während der Sommermonate abbildete. Die Zahl der Beratungskontakte nahm hingegen etwas ab. In diesen Angaben wurden Face-to-Face-Beratungen, Beratungsspaziergänge, Video- und Telefonberatungen erfasst.

Clara-Sophie Ott, Psychologin M.Sc.

3.1. Beratung von Eltern nach Trennung – ein Praxisbeispiel

Im Flur warten ein Mann und eine Frau. Die Frau steht am Fenster. Der Mann sitzt mit einem Stapel Unterlagen im Wartebereich.

Im Beratungsraum setzen sie sich möglichst weit voneinander entfernt hin.

Beim Vorstellen fallen sie sich ins Wort, jede Bemerkung des einen reizt den anderen zum Streit.

Die Frau redet von vernünftigen Lösungen, und dass es so nicht weitergehen könne, und dass er das doch einmal einsehen müsse.

Der Mann schweigt und denkt sich seinen Teil. Es folgen Äußerungen wie „Das bringt ja eh nichts“ oder „Sie kriegt ja sowieso immer recht.“ Die Frau redet weiter.

So oder so ähnlich beginnen häufig Beratungstermine mit Eltern, die sich gerade getrennt haben und nun nach Lösungen suchen, wie sie den Umgang mit ihren Kindern gestalten, wie sie die gemeinsame Sorge bestmöglich umsetzen können. Es geht vielen Eltern darum festzulegen

- Wann sieht wer wo die Kinder?
- Welche Aufgaben hat wer zu erfüllen?
- Wie werden Ferien, Urlaube und Feiertage geregelt?
- Wie findet der*die neue Partner*in im Familienkonstrukt statt?

Gleichzeitig ist es ein Anliegen der Eltern herauszufinden

- Wie Strukturen gestaltet werden können, die sowohl den Kindern als auch beiden Elternteilen gerecht werden.
- Wie Kommunikation zu den Kindern in unterschiedlichen Haushalten stattfinden kann, die vorwurfsfrei gegenüber dem anderen Elternteil ist.

Für uns Beratende folgt darauf erst einmal jedem Elternteil Gehör zu schenken. Ängste und Verletzungen möglichst unvoreingenommen wahrzunehmen, steht am Anfang jeder Beratung getrennter, oft sehr gekränkter strittiger Eltern. Manchmal schlagen wir dafür ein Einzelgespräch für jeden der beiden vor. Beratung getrennter Eltern bedeutet Möglichkeiten, Wünsche und Bedürfnisse beider in Bezug auf die Neugestaltung der Elternrolle zu filtern und einen fairen Kommunikationsstil zu entwickeln, der es ermöglicht, handhabbare Lösungen zu finden.

Und vor allem anderen gilt es dabei, den Blick der Eltern auf ihre Kinder zu richten: „Und wie ist eigentlich ihr Kind? Ihre Kinder? Wie geht es denen? Was glauben Sie brauchen Ihre Kinder gerade? Was sagen oder zeigen sie?“ Diese und ähnliche Fragen sind für uns bedeutsam, damit Sorge und Umgang wirklich den Kindern dient und nicht in erster Linie dem fortgesetzten Elternkonflikt.

Im besten Fall gelingt es, dass nach einer Phase recht engmaschiger, stark strukturierter Gespräche eine Zeit folgt, in der die Eltern sich auf ein Umgangsmodell geeinigt haben, in der sich eine Form der Übergabe eingespielt hat, Eltern sich gegenseitig über wesentliche Belange informieren, merken, dass sie sich auf den anderen verlassen können, und sich gegenseitig zutrauen, ‚ein guter Papa‘ oder ‚eine gute Mama‘ zu sein.

Manchmal gelingen zumindest einige dieser Punkte, und das ist in der Regel für alle, besonders für die Kinder, deutlich entlastend. Und wenn nach geraumer Zeit der gleiche Mann und die gleiche Frau wieder bei uns sitzen, dem Augenschein nach bereits im Flur entspannter, dann im besten Fall ‚nur‘, weil sie nochmal kommen, um ein besonders prekäres Anliegen lieber in der Beratungsstelle zu besprechen, „weil wir dann weniger streiten und uns besser zuhören.“

Ingrid Frank, Dipl.Theol./ Dipl.-Soz.päd., Systemische Familientherapeutin

3.2. Online-Beratung

Kinder, Jugendliche und Eltern können sich auch online, anonym und asynchron zu Fragen rund um familienrelevante Themen beraten lassen. Die Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung ist Teil des Online-Beratungsportals des Deutschen Caritasverbands. Über das Portal werden die Anfragen mit Postleitzahlen den Beratungsstellen in der Nähe zugewiesen. Auf diese Weise kann der Online-Beratung auf Wunsch auch eine Face-to-Face-Beratung folgen.

Im Jahr 2023 nutzten insgesamt 69 Klient*innen die anonyme Online-Beratung in unserem Postleitzahlgebiet. Die Inanspruchnahme der Online-Beratung blieb verglichen mit dem Vorjahr auf einem stabilen Niveau.

Clara-Sophie Ott, Psychologin M.Sc.

3.3. Jugendberatung Plan B

„Was wäre ich, wenn ich ein Bonbon wäre?“

„Ein großes Geschenk für mich wird abgegeben, was ist darin?“

„Wenn dein*e beste*r Freund*in ein Tier wäre, wäre sie/er ...“

Kinder und Jugendliche mögen es in der Regel, herauszufinden, wer sie sind, sein wollen, zu wem sie gehören etc.: Interesse tut gut und es spielerisch zu zeigen ist oft ein Türöffner in den Beratungsgesprächen der Jugendberatung. Da wo Kindern und Jugendlichen Interesse entgegengebracht wird, sie Wertschätzung erfahren und ihre Individualität zeigen dürfen, haben auch die Schwierigkeiten Platz.

„Jugendberatung Plan B“ ist eine Erweiterung unserer Beratungsstelle, die auf dem Konzept beruht, dass fortgeschrittene Studierende der Psychologie sowie Sozial- und Organisationspädagogik und der Erziehungswissenschaft Jugendliche beraten und begleiten. Voraussetzung für die ehrenamtliche Arbeit bei Plan B ist die Teilnahme an einem Jugendberatungsseminar, das wir in Kooperation mit der Universität Hildesheim anbieten. Das Plan B Team besteht aus bis zu acht Studierenden, die sich für zwei bis drei Semester verpflichten in Form eines Ehrenamtes mitzuarbeiten. Sie betreuen jeweils ein bis zwei Jugendliche und führen mit ihnen regelmäßige Beratungsgespräche. Zuständig für die Koordination des Teams, die Besprechung der Fälle sowie die Gewinnung und Betreuung der Ehrenamtlichen ist die langjährige Mitarbeiterin der Beratungsstelle Ingrid Frank.

Die Veränderungen durch Corona, das teurer gewordene Leben und Studienverläufe, die mit einem Ehrenamt nicht kompatibel sind, haben dazu geführt, dass sich das Team von Plan B im Jahr 2023 phasenweise auf drei bis fünf Studierende verkleinert hat. Auf der anderen Seite haben sich aus ähnlichen Gründen depressive Phasen bei Jugendlichen, Ängste und Sorgen um die Zukunft verstärkt, so dass auf ein kleineres Jugendberater*innen-Team viele Anfragen kamen. Dies hatte zur Folge, dass manche der Jugendlichen in der Erziehungsberatungsstelle von den hauptamtlichen Kolleginnen begleitet worden sind.

In all den Veränderungen ist Plan B weiterhin ein Angebot, das einer großen Bandbreite unterschiedlichster Jugendlicher in sehr individuellen Situationen für eine Zeitlang unkonventionell wertvolle Unterstützung und tragende Begleitung bietet: bei Liebeskummer, in traurigen Zeiten, bei Entscheidungskonflikten, Streit mit den Eltern oder Freunden oder etwas ganz anderem.

Der Titel einer Ausstellung im Kunstmuseum Bremen, welche die Jugendberater*innen von Plan B im September im Rahmen eines Teamtages gemeinsam mit Ingrid Frank besuchten, trifft, was sich im Geschehen rund um Plan B zeigt: „Generation* - Jugend trotz(t) Krise“!

2023 beriet Plan B insgesamt 17 junge Menschen in einem Altersbereich von 10 bis 26 Jahren, dabei fanden 89 Beratungskontakte statt. Themen in der Jugendberatung 2023 waren u.a.: Leis-

tungsdruck in der Schule, Familie und Gesellschaft, mit der Trennung der Eltern hadern, Ängste und Traurigkeit, mit Verliebtheit umgehen und die Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Orientierung, Identitätsfindung.

Drei Beispiele aus den Jugendberatungen von Plan B:

- Ein inzwischen 19-jähriger steht ohne Anmeldung im Flur der Jugend- und Familienhilfe. Er benennt, dass es ihm zurzeit sehr schlecht gehe. Er habe seinen Ausbildungsplatz verloren. Er holt seinen Schlüsselbund aus der Tasche hervor. An diesem hängt ein Schlüsselanhänger, handgefertigt aus Stoff mit einer Holzkugel versehen, auf der „Plan B“ steht. Der junge Mann benennt, dass er bereits vor drei Jahren für einen längeren Zeitraum Gespräche mit einer Beraterin von Plan B wahrgenommen hat und ihm dies sehr weitergeholfen habe. Der Schlüsselanhänger ist seitdem ein wichtiges Symbol für ihn und erinnert ihn an die Gespräche. Aufgrund seiner aktuellen Situation wünscht er sich erneute Gespräche bei Plan B.
- Eine 18-Jährige steht kurz vor dem Abitur. Sie ist es gewohnt, gute Noten zu schreiben, hat aber trotzdem Angst zu versagen. Sie macht sich selbst strenge Pläne für ihre Lernzeiten und plant auch die Freizeit streng durch. Wenn sie die Pläne nicht einhalten kann, fühlt sie sich schlecht.
- Ein 11-jähriger Junge kommt aus Kroatien. Er ist ein Einzelkind und lebt allein mit seiner Mutter. Seinen Vater besucht er ab und zu in Frankfurt. Der bringt ihm Schlagzeug spielen bei. Er vermisst seinen Vater sehr. In der Schule wird er oft geärgert. Das macht ihn hilflos und seine Mutter wird dann auch traurig.

Ingrid Frank, Dipl.Theol./ Dipl.-Soz.päd., Systemische Familientherapeutin

3.4. Präventionsarbeit – unsere Gruppen und Netzwerke

Gruppenangebote

Im Frühling und im Herbst wurde die Gruppe für alleinerziehende Mütter beworben sowie im Herbst ein Mädchentreff als Gruppe konzipiert, welche im Folgejahr beworben wurde.

Interviews

„Warten im Advent“ – Clara-Sophie Ott besprach im Interview mit dem Bernward Rundfunk den Umgang mit Vorfreude, Ungeduld und Achtsamkeit in der Vorweihnachtszeit.

Ingrid Frank, Astrid Machens und Stefanie Hackert-Buhl führten verschiedene Interviews mit Studierenden im Rahmen von Seminaren, Projekt- und Abschlussarbeiten.

Sozialkonferenz der Herman-Nohl-Schule 2023

Bei der Sozialkonferenz der Hermann-Nohl-Schule 2023 waren das Team der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung und Plan B mit einem gemeinsamen Stand vertreten und beantworteten Fragen der interessierten Schüler*innen. Clara-Sophie Ott und Astrid Machens gestalteten einen Workshop zum Thema „Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern“.

Vernetzung

Die Berater*innen der Jugend-, Erziehungs- und Familienberatung nahmen in 2023 Kontakt zu verschiedenen Netzwerkpartner*innen auf (u.a. Katholische Erwachsenenbildung, Wildrose e.V., Hochschulambulanz KiM, Ehe-, Familien- und Lebensberatung Bistum Hildesheim, NTFN – Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e.V.). Es fanden Austauschtreffen sowohl in den Räumlichkeiten der Caritas als auch in den Räumlichkeiten der Netzwerkpartner*innen statt.

Reflexionsworkshop zu Sozialpraktika

Das Team der Jugendberatung Plan B begleitet auch 2023 wieder die Reflexion der Sozialpraktika im 11. Jahrgang des Gymnasiums Mariano-Josephinum.

Darüber hinaus pflegen wir folgende Netzwerke:

- Landesarbeitsgemeinschaft der Erziehungsberatungsstellen
- Netzwerk Frühe Hilfen
- Hildesheimer Netzwerk HiKiP (Kinder psychisch kranker Eltern)
- Netzwerktreffen für Demokratie und Prävention
- Runder Tisch „Häusliche Gewalt“
- AG Opferschutz
- Administrator*innen-Treffen der Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes
- Bündnis gegen Schütteltrauma
- Netzwerk „Pausentaste“
- Hildesheimer Qualitätszirkel der insoweit erfahrenen Fachkräfte im Kinderschutz

3.5. Fortbildungen – immer auf dem Laufenden

Auch 2023 haben sich unsere Mitarbeiter*innen fort- und weitergebildet:

- Fortbildung zur differenzierungsbasierten Paartherapie: „Die Aufträge der Paare – Ein sinnvolles Bündnis der Paartherapie“ (eine Mitarbeiterin)
- Weiterbildung zur insoweit erfahrenen Fachkraft im Kinderschutz (eine Mitarbeiterin)
- Weiterbildung zur systemischen Beraterin (zwei Mitarbeiterinnen)

4. Ambulante Erziehungshilfen

Familien helfen, sich selbst zu helfen – dies ist das langfristige Ziel unserer Ambulanten Erziehungshilfen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit sind Familien, die Aufgaben und Herausforderungen ihres Alltags nicht mehr aus eigener Kraft bewältigen können. Neben den alltäglichen Schwierigkeiten kommen häufig noch verstärkende Faktoren wie beispielsweise Scheidung, psychische Probleme, Verwahrlosung oder Schulden dazu. Die Kinder der betroffenen Familien leiden meist unter der Situation, ohne jedoch die nötige Aufmerksamkeit zu erhalten.

Wir betreuen und begleiten die betroffenen Familien mit dem Ziel, ihre Selbstheilungskompetenzen zu stärken und mit ihnen gemeinsam Lösungen zu finden, wie sie ihren Alltag langfristig wieder aktiv und eigenbestimmt bewältigen können.

Im Rahmen der Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) leisten wir Hilfe zur Selbsthilfe. Wir unterstützen Familien durch intensive Betreuung und Begleitung in ihren Erziehungsaufgaben, bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, der Lösung von Konflikten und Krisen sowie im Kontakt mit Ämtern und Institutionen. Die SPFH ist in der Regel auf längere Dauer angelegt und erfordert die Mitarbeit der Familie.

Als Erziehungsbeistand (EB) hingegen begleiten wir vor allem Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung von Entwicklungsproblemen. Mit der Einbeziehung des sozialen Umfelds und unter Erhaltung des Lebensbezugs zur Familie fördern wir ihre Verselbständigung.

In der Aufsuchenden Familientherapie (AFT) unterstützen wir Familien dabei, schwierige Verhaltensmuster untereinander zu bearbeiten, wieder einen positiven Blick aufeinander zu finden und eine Form des Zusammenlebens zu entwickeln, die für alle zufriedenstellend ist. Ein großer Vorteil der Aufsuchenden Familientherapie ist, dass typische Verhaltensmuster, Umgangsformen und ungeschriebene Regeln der Familie direkt und unverstellt im gewohnten Umfeld beobachtet werden können. Die Familientherapie ist lösungsorientiert und versucht, zügig Verbesserungen zu erreichen. Sie soll die Eigeninitiative der Klient*innen bei der Lösung ihrer Probleme fördern. Auch die Familientherapie erfordert die Mitarbeit der Familie, denn die wichtigste Therapiearbeit wird zwischen den Sitzungen geleistet: Hier können die Klient*innen neue Erkenntnisse aus der Therapie im Alltag ausprobieren und Hausaufgaben erledigen.

Das Clearing dient in erster Linie einer umfangreichen Systemdiagnostik. Darunter verstehen wir eine Bestandsaufnahme der aktuellen Familiendynamik sowie der damit verbundenen Ressourcen und Hemmnisse. Das ambulante Clearing erfolgt im Auftrag des Jugendamtes, um mit der Familie herauszuarbeiten, ob die Familie sich helfen lassen möchte und welche Hilfeform die geeignete ist.

SPFH, EB, AFT und Clearing sind ambulante Formen der Hilfe zur Erziehung gemäß §§ 27ff SGB VIII.

4.1. Teamleiter László-Loránd Mittay, über das Jahr 2023

Klimakrise, Inflation, Corona-Folgen, Ukraine-Krieg, der Krieg in Nahost, Demokratiefeindlichkeit – auch 2023 haben sich die gesellschaftlichen und politischen Ereignisse nicht entspannt. Die oben benannten Themen belasten die uns anvertrauten Familien anders, als in den vorangegangenen Jahren und stellen uns in unserer Arbeit weiterhin vor immer neue Herausforderungen.

Wie auch schon im vergangenen Jahresbericht erwähnt, beschäftigen unsere Familien Sorgen und Ängste rund um ihre finanzielle Existenz, Versorgung der Familie und Vorkehrungen für einen Extremfall, ohne Strom oder ausreichend Lebensmittel. So fern diese Gedanken erscheinen mögen, so aktuell sind sie jedoch.

In dieser angespannten Situation sind wir alle erneut gefordert, einen weiteren Krieg, Verluste vieler Leben, Streit und menschenunwürdige Situationen in den Nachrichten verfolgen zu müssen. Der Nahostkrieg zeigt erneut, wie schnell es zu Situationen kommen kann, in denen nur noch das Überleben zählt. Erschreckend genauso für unsere Klient*innen, die Gespräche suchen, um sich

austauschen zu können, mit dem Gefühl der Ungewissheit und mit Fragen nach dem „Warum?“.

Beängstigend hinzu kommt die Positionierung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die in den sozialen Medien bewusst beeinflusst werden, sich radikalisierenden Richtung anzuschließen. So berichtete ein Jugendlicher einer unserer sozialpädagogischen Familienhilfen erschrocken von einem Graffiti „Deutsche Jugend voran“, das an ein Haus in der Stadtmitte gesprüht wurde und mit Hakenkreuzen umrandet war. Dachten wir doch, eine solche Thematik wäre längst Geschichte.

Für uns als Mitarbeiter*innen der ambulanten Hilfen war und ist es nach wie vor eine große Herausforderung, diesen Themen Gehör zu schenken, mit den Familien zu bearbeiten und dabei dennoch nicht den Fokus auf die ursprünglichen Hilfeziele zu verlieren.

Gleichwohl ist es uns ein Bedürfnis und wichtiger Teil unserer Aufgabe, die positiven Momente zu fokussieren, aufmerksam auf Fortschritte zu machen, Ressourcen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auszubauen, um so auch bestmöglich Entlastungen bei Alltagsthemen zu schaffen. Der Raum für die Benennung von Sorgen und Ängsten ist stets gegeben.

Das Team der ambulanten Hilfen stellt sich auch weiterhin den Herausforderungen, um für die uns anvertrauten Familien eine Stabilität in Zeiten von Unsicherheit zu gewährleisten, Resilienzen von Familien weiterhin zu stärken und Familien so zu unterstützen, dass Kinder und Jugendliche eine Möglichkeit haben, einen sicheren Rahmen zu erfahren.

László-Loránd Mittay, Teamleitung

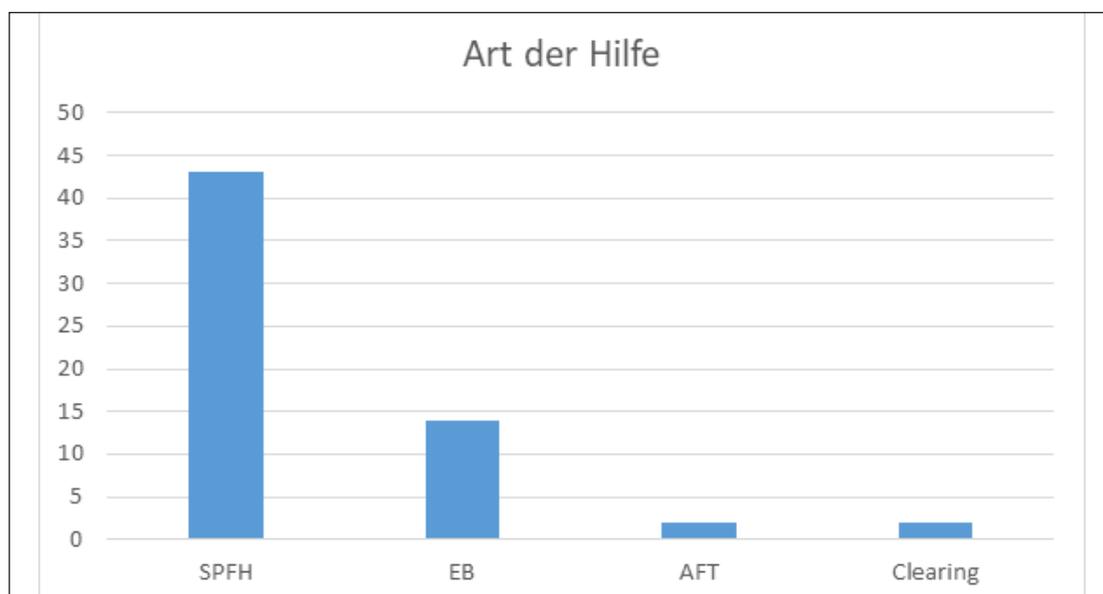
4.2. Fortbildungen – Qualität im Kinderschutz

Auch 2023 haben unsere Mitarbeiter*innen sich fort- und weitergebildet. Eine Mitarbeiterin befand sich in einer Weiterbildung zur systemischen Therapeutin und Beraterin, eine Mitarbeiterin hat eine Fortbildung zum Thema Traumapädagogik absolviert und eine Mitarbeiterin hat die Fortbildung zur insoweit erfahrenen Fachkraft im Kinderschutz erfolgreich abgeschlossen.

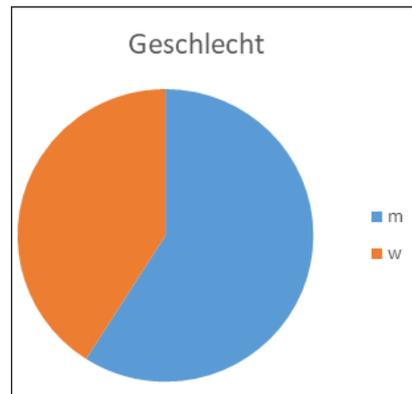
4.3. Statistik

2023 wurden durch das Team der ambulanten Erziehungshilfen insgesamt 61 Familien und junge Erwachsene begleitet. Die Fachleistungsstunden variierten zwischen vier bis zwölf Stunden in der Woche. Im Vergleich der Hilfearten zeigt sich, dass die sozialpädagogische Familienhilfe die Hilfeform ist, die am häufigsten in Anspruch genommen wurde.

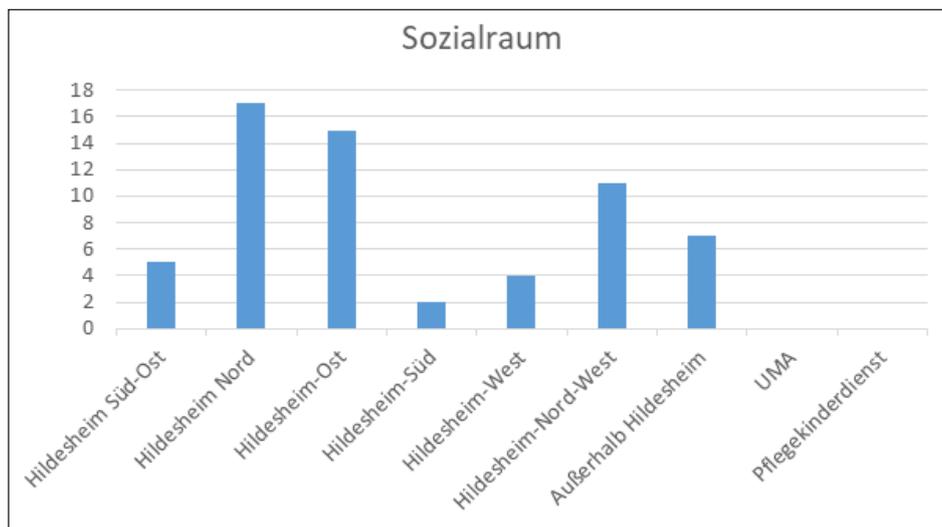
Des Weiteren begleiteten wir junge Erwachsene im Rahmen des Erziehungsbeistandes. In zwei Familien fand jeweils ein Clearing statt und auch die aufsuchende Familientherapie wurde von zwei Familien in Anspruch genommen.



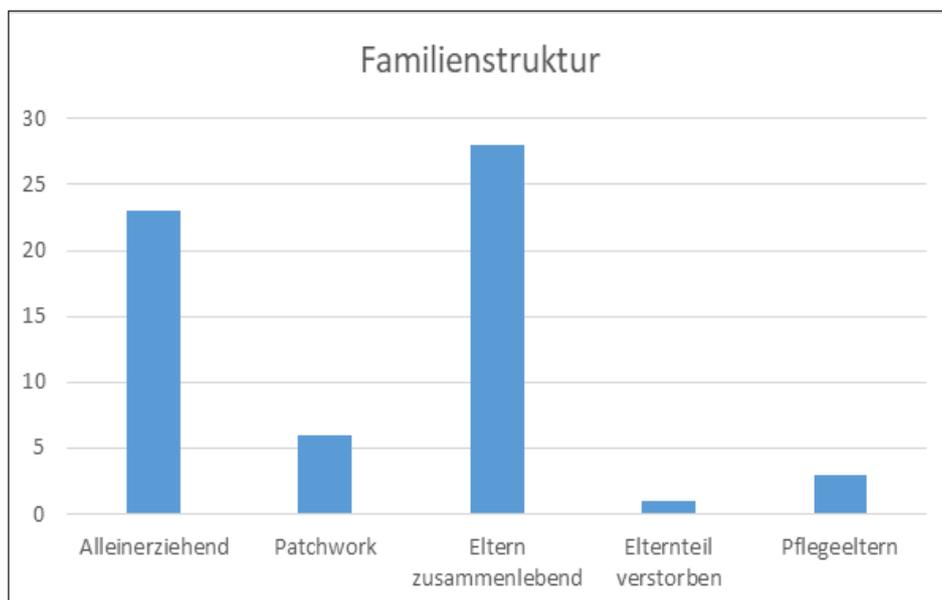
Die Geschlechter verteilen sich auf 41% weibliche Klientinnen und 59% männliche Klienten. Keine Person gab ein diverses Geschlecht an.



Die Familien stammen primär aus dem Landkreis Hildesheim Nord gefolgt von Landkreis Hildesheim Ost. Zwei Klient*innen stammen aus anderen Städten oder Landkreisen in Niedersachsen. Außerdem betreuen wir fünfzehn unbegleitete Minderjährige Ausländer im Rahmen einer Erziehungsbeistandschaft, die sich in auf den ganzen Landkreis Hildesheim abbilden.



Hinsichtlich der Familienstruktur der betreuten Familien ist festzustellen, dass die Hilfe sowohl von alleinerziehenden Elternteilen als auch von zusammenlebenden Eltern in Anspruch genommen wurde. Der Anteil von Elternteilen, die zusammenleben, war leicht erhöht. Die Differenz beider Werte hat sich 2023 allerdings angenähert. In zwei Fällen waren die Klient*innen bereits volljährig, weshalb die Eltern unbeteiligt waren. In sechs Familien lebten die Kinder in einer Patchwork-Familie.



5. Legasthenie-Therapie

Legasthenie, auch Lese-Rechtschreibstörung genannt, bezeichnet eine Störung beim Erlernen des Lesens und Schreibens in der Schule. Sie ist neurologisch bedingt und tritt in allen Sprachen bei ca. 8% eines Jahrgangs auf. Problematisch ist, dass sie bei den betroffenen Kindern fast immer zu seelischen Beeinträchtigungen wie Selbstunsicherheit, psychosomatischen Beschwerden und Motivationsverlust führt. Eine Legasthenie-Therapie dauert im Durchschnitt etwa zwei Jahre. Die Kosten können in bestimmten Fällen vom Jugendamt übernommen werden.

Legasthener*innen können das Lesen und Rechtschreiben durchaus erlernen, aber sie brauchen dazu ein strukturierteres und intensiveres Training als andere Kinder. Unser Lerntherapeut*innen-Team (BVL-Anerkennung) arbeitet konzeptionell angelehnt an das wissenschaftlich basierte und evaluierte Therapiekonzept von Carola Reuter-Liehr. Es handelt sich dabei um ein an der deutschen Schriftsprache und dem natürlichen Schriftspracherwerb orientiertes kleinschrittiges Lese- und Rechtschreibtraining, das auf jede*n Klient*in individuell zugeschnitten wird. Zu Therapiebeginn werden Lese- und Rechtschreibtests qualitativ ausgewertet, um herauszufinden, auf welchem Niveau die Therapie ansetzen muss.

2022 haben insgesamt 24 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei uns eine Therapie erhalten. Darunter waren Schüler*innen aller Schulformen. Die meisten Kinder haben wir in den Klassenstufen fünf bis acht behandelt. Die Therapien wurden sowohl im Caritashauss (18) als auch in Schulen (6) durchgeführt.

Alle, die sich über das Thema informieren möchten, können sich an uns wenden und beraten lassen. Mit möglicherweise Betroffenen können wir abklären, ob es sich überhaupt um Legasthenie handelt. Wir beraten kostenlos über Diagnose, Kostenübernahme und den dem Kind zustehenden Nachteilsausgleich in der Schule. Anfragen von Lehrer*innen sind ebenfalls willkommen, wir organisieren auch für Schulen Informationsveranstaltungen oder Fortbildungen für das Kollegium.

5.1. Qualifizierung und Praxisanteil

Neben der pädagogischen Grundqualifikation benötigen unsere Therapeut*innen eine fachspezifische Ausbildung, die vom Bundesverband für Legasthenietherapie (BVL) oder vom Fachverband für integrative Lerntherapie (FiL) zertifiziert ist.

Ergänzend zu Magdalena Paasche (Staatl. anerk. Dipl.-Sozialarb./ Sozialpäd., Dyslexietherapeutin nach BVL, Integrative Lerntherapeutin FiL) ist Anja Watermann (Staatl. anerk. Dipl.-Sozialarb./ Sozialpäd., Dyslexietherapeutin nach BVL in Ausbildung) seit Januar 2022 in unserer Legasthenietherapie beschäftigt. Ihre Ausbildung hat sie Anfang 2023 abgeschlossen.

5.2. Netzwerke

Sofern diese stattfanden, nahmen unsere Therapeut*innen an den Treffen mit dem Landkreis zum Austausch über Teilleistungsstörungen sowie an der AG der Lerntherapeut*innen teil.



Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Caritasverband für Stadt und Landkreis Hildesheim e.V.

Jugend- und Familienhilfe

Geschäftsbereichsleitung: Christina Kühlcke
Sekretariat: Susanne Dressler

Pfaffenstieg 12
31134 Hildesheim
Telefon: 0 51 21 / 16 77 226
E-Mail: jeb@caritas-hildesheim.de
Internet: www.caritas-hildesheim.de

Bürozeiten:

Mo.: 08:00 - 14:00 Uhr
Di.: 08:00 - 13:00 Uhr
Do.: 08:00 - 13:00 Uhr
Fr.: 08:00 - 12:00 Uhr